

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 13432370

9.) Das Spiel, die blinde Kuh.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-202805

Gottes ewiglich grünen mögen. Ps. 52. 10.
 Gorthold schloß endlich, und sagte, weil wir
 unter den grünen Meyen sitzen, und uns als
 Freunde frölich bezeigen, so halte ich dafür,
 dieselbe können uns eine gute Erinnerung ge-
 ben, von weltlicher Lust und Freude: Die ist
 so vergänglich und flüchtig, als wie der Meyen
 Grüne und Schöne: Ehe wir es meinen,
 so ist dieselbe dahin, und bleibet nichts an
 den Meyen, als daß sie gute Ruthen geben,
 die muthwillige Kinder zu züchtigen: So blei-
 bet nach erlangter weltlichen eiteln Lust, nichts
 als die Reue, und ein beschwertes Herz!
 Gott machet oft aus der sündlichen Lust der
 Jugend eine scharfe Ruthe, damit er man-
 chen sein Lebenlang stäupet. Drum lasset
 uns unter den Meyen frölich seyn in der
 Furcht des Herrn, damit nicht unsere we-
 nige und flüchtige Lust in eine grosse und lange
 Unlust verwandelt werde. Mein Gott! es
 ist mir lieb, daß es mit der weltlichen Lust so
 beschaffen ist, daß wir Ursach und Noth ha-
 ben, uns nach einer bessern umzusehen. Ich
 habe meine Lust an dir, an meinem Jesu,
 seiner Gnade und seinem Wort. Diese Meyen
 grünen allezeit, und ich habe niemahln ohne
 Erquickung und Trost mich darunter befunden.

9.) Das Spiel / die blinde Kuh.

Gorthold kam dazu, als etliche junge Leu-
 te der blinden Kuh spielten: Ist ein Spiel,
 da

Da einem die Augen verbunden werden, der denn so lange blinderlings umher tappen muß, biß er einen von den Gespielen, die ihn hie und dort zupfen und hin und wieder stoßen erhaschet, der ihn alsdenn ablösen muß:) Was meynet ihr, sagte er, welches das gemeinste Spiel in der Welt sey? Gewiß eben dieses; welches nicht allein von Kindern und jungen Leuten, sondern auch von den Alten und Klugen allenthalben gespielt wird: Ich gedenke jetzt an eines weisen Mannes sinnreiche Erfindung, der die menschliche Seele unter dem Habit einer Schächerin fürstellet, welche andere, so die Weisheit der Welt, den Reichtum, und die Ehre, wie auch des Fleisches Sinn, abbilden, zu Gespielen hat, von denen wird sie beschwäget, daß sie als zum Spiel, ihr die Augen verblenden läßt, nicht wissend, daß jene einen heimlichen Verstand mit Trügewald (dem Satan) haben, der aus einem Gepüsch herfür wischet, also daß ihm die Seele mit verbundenen Augen in die Arme laufft. (a) Worinnen er gar artig abbildet, wie der Mensch, von der Welt und seinem eignen fleischlich-gesinnten Herzen verblendet, sich von Gott verlauft, und in die Stricke des Teufels fället, ehe ers meynet. Ach Herr Gott! wie viel tausend Seelen laufen mit verbundenen Augen, mit verblendeten Sinnen, mit verstockten Herzen, lachend, scherzend, spielend, dem

dem Teufel in den Rachen und in die Armen? Ach wie viel kluger, gelehrter, reicher, hochansehnlicher Leute sind, mit welchen der Satan der blinden Kuh täglich spielt, die doch nichts weniger denken oder besorgen? Wie manchem zeucht die böse Gesellschaft die Kappe übers Gesicht? Wie manchem wird das Tuch vor die Augen gebunden von seinem liebsten Weibe, von seinen besten Freunden, von seinem nächsten Anverwandten? Und diß haben wir gern also, weil wir es ein Spiel, eine Lust, eine Freude, eine Liebe, eine Vertraulichkeit, einen Scherz heißen: Abner redet als ein Blutdürstiger und gottloser Soldat, da er sagt: Laß sich die Knaben aufmachen, und vor uns spielen, 2 Sam. 2, 14. da es doch vier und zwanzig jungen Helden das Leben kostete, darum er auch selbst bald hernach auf diesem blutigen Spiel, durch Gottes gerechtes Gericht, sein Leben zusehen mußte. 2 Sam. 3, 27. So redet die Welt noch jeßo, und hält das für Kurzweil, was doch die Seele in höchste Gefahr, und gar ins Verderben stürzt. Diß ist ein Spiel, daran die Teufel ihre Lust sehen, und den meisten Gewinn darvon tragen: Ach mein GOTT, bewahre mich für solchem Spiel! Gib mir erleuchtete offne Augen, durch deinen Heiligen Geist, daß ich im Lichte wandele, des Teufels und der Welt betrügliche Spiele